Nr. 97. **Paderborn,** Dienstag, 18. August 1891. 5. Jahrg.

Paderborner Anzeiger.

Zeitung für Stadt und Land. Organ des landwirthsch. Kreis-Vereins.

Der **Paderborner Anzeiger** erscheint wöchentlich dreimal, des Dienstag, Donnerstags und Samstags, mit einer landwirthschaftl. Beilage und dem westfäl. General-Anzeiger.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. **Inserate,** welche in Paderborn und Umgegend große Verbreitung finden, kosten pro Petitzeile nur 10 Pfg., Reclame 30 Pfg.

△ Zur Lage der deutschen Industrie.

Die Ungunst der Zeiten in unserem Vaterlande, welche sich schon längst in den hohen Preisen der nothwendigsten Lebensmittel wiederspiegelt, kommt nicht zum Mindesten auch in der gedrückten Lage der heimischen Industrie zum Ausdruck. Es hieße gewiß bedeutend übertrieben, wollte man behaupten, es herrschte in Deutschland eine allgemeine geschäftliche und industrielle Crisis; man kann von einer solchen ebensowenig sprechen, wie von einem wirklichen Nothstand, den etwa die hohen Brot- und Fleischpreise hervorgerufen haben könnten. Aber allerdings läßt sich nicht läugnen, daß zahlreiche wichtige Zweige der deutschen Industrie unter ungünstigen Conjuncturen leiden, infolgedessen sich bei ihnen ein mehr oder minder in die Erscheinung tretende geschäftliche Flauheit herausgebildet hat. Es gilt dies namentlich von den verschiedenen Betrieben der Textil-Industrie, in denen zum Theil wegen Mangel an genügenden Aufträgen nur halb so viel gearbeitet wird, wie in früheren Jahren, oder wo man zum Theil auf Lager arbeitet, ohne daß so bald Aussicht vorhanden wäre, daß erhöhte Nachfrage der Ueberproduction begegnen werde. In Verbindung mit den Klagen über mangelnde Aufträge, besonders aus dem Auslande, erheben sich aus den Kreisen unserer Industriellen Klagen über vielfach außerordentlich gedrückte Preise für zahlreiche Artikel, welche Preise manchmal kaum die Betriebskosten decken. So klagt man in den Lederwaarenfabriken, in den Papierfabriken, in der chemischen Industrie, in den Färbereien, in den Möbel- und Bautischlereien, in den Gold- und Silberwaarenfabriken und noch in so manchen anderen industriellen Zweigen, und überall hallt derselbe Refrain wieder: Zu wenig Aufträge und gedrückte Preise.

Die Ursachen der in vielen Betriebszweigen herrschenden geschäftlichen Flauheit sind natürlich nicht überall dieselben, aber im Allgemeinen wirkt hierbei doch in vielen Fällen die eingetretenen Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel mit ein, da dieselbe selbstverständlich die Kaufkraft des großen Publikums schwächt. Auch die sich für manche Artikel bemerklich machende schärfere Concurrenz des Auslandes, dann in so manchen Zweigen, welche hauptsächlich mit Nordamerika zu thun haben, die Wirkungen der dortigen Mac Kinley-Bill, schließlich auch die wieder wankender gewordenen politischen Aussichten sind allgemeinere Ursachen der in unserem Vaterlande herrschenden theilweisen industriellen Flauheit. Jedenfalls kann nicht mehr geläugnet werden, daß die deutsche Industrie vielleicht schon seit einem Jahre den Höhepunkt ihrer Anfang der 80er Jahre eingetretenen Prosperität wieder überschritten hat, die Gesammtlage der Industrie ist nicht mehr eine sonderlich günstige zu nennen und diesem Stande der Dinge entspricht auch das Darniederliegen des Kleingewerbes und die sich im Handel durchgängig bekundende wirthschaftliche Depression. Hierzu kommt noch, daß bei allen betheiligten Factoren sich anscheinend eine verminderte Schaffensfreudigkeit kundgiebt, welche bedauerliche Erscheinung natürlich eine gesunde und gedeihliche Fortentwickelung der deutschen Gewerbsthätigkeit ebenfalls in Frage stellt. Endlich muß noch berücksichtigt werden, daß die deutsche Industrie im Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf der zwischen den Hauptstaaten des Weltverkehrs abgeschlossenen Handelsverträge keine klaren und bestimmten Dispositionen treffen kann, eben weil sie sich in Unkenntniß über die künftigen Zollsätze befindet, und es ist ganz erklärlich, wenn hierdurch die Unternehmungslust gedämpft und der Kreis der geschäftlichen Speculationen eingeengt wird.

Wie lange die hier angedeuteten allgemeinen Ursachen der gegenwärtig die deutsche Industriethätigkeit beherrschenden ungünstigen Conjuncturen noch andauern werden, entzieht sich einstweilen nach einer bestimmten Voraussage. Da sich indessen die Ursachen nicht von gestern auf heute eingestellt, sondern vielmehr erst nach und nach herausgebildet haben, so läßt sich wohl sagen, daß sie auch nicht mit einem Schlage wieder verschwinden werden und dies zwingt zu dem Schlusse, daß die gedrückte Lage des deutschen Industrie-Marktes vermuthlich noch einige Zeit sich behaupten wird. Die deutsche Regierung hat es indessen bis zu einem gewissen Grade in der Hand, wenigstens in etwas zur Wiederbelebung und Aufrichtung der einheimischen Industriethätigkeit beizutragen, dadurch nämlich, daß sie sich bestrebt, durch Abschluß günstiger Handelsverträge der vaterländischen Industrie die gegenwärtigen Absatzgebiete zu erhalten und ihr neue zu erschließen. Man darf zu der Reichsregierung nun das Zutrauen hegen, daß sie bei den jetzt schwebenden wie bei den noch bevorstehenden handelspolitischen Unterhandlungen, bei denen sie betheiligt ist, sich von dieser Richtschnur leiten läßt, alsdann erscheint die Hoffnung berechtigt, daß sich bei der Erhaltung des äußeren Friedens die Verhältnisse der deutschen Industrie und damit die der einheimischen Arbeiterkreise wieder bessern werden.

Politische Uebersicht.

Paderborn, den 18. August 1891.

Obwohl es noch immer an einer unzweifelhaft authentischen Darstellung des Unfalles, der unsern **Kaiser** auf seiner jüngsten Nordlandsfahrt betroffen hat, fehlt, so liegen jetzt doch hierüber höchst glaubwürdige Privatberichte vor. Ihnen ist zu entnehmen, daß sich die Kaiser bei seinem Sturz auf dem glatten Deck der „Hohenzollern" die rechte Kniescheibe ausgefallen hatte, welche aber vom Leibarzt Prof. Dr. Leuthold, sofort in die Gelenkkapsel wieder eingerenkt wurde. Die in manchen Blättern aufgetauchte Vermuthung, es seien in Folge des Sturzes wahrscheinlich die Gelenkkapsel und einige Gelenkbänder zerrissen worden, erweist sich hiernach als durchaus unbegründet, nach der Versicherung der chirurgischen Autoritäten handelt es sich nur um eine völlig ungefährliche Zerrung der Bänder und der Gelenkkapsel. Die Heilung des verletzten Kniees hat bereits solche Fortschritte gemacht, daß der Kaiser sich schon ohne Hilfe eines Stockes bewegen kann, nur zieht der hohe Herr das rechte Bein noch ein wenig nach. Am Freitag früh unternahmen der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Staatssekretairs v. Bötticher, welcher Tags zuvor zum Vortrag beim Kaiser in Kiel eingetroffen war, auf der „Hohenzollern" einen Ausflug nach Eckernförde. Hier traf die Kaiseryacht Mittags ein und ankerte unter Borby. Herzog Ferdinand von Glücksburg begab sich zur Begrüßung der Majestäten an Bord der „Hohenzollern". Die Kaiserin, begleitet vom Herzog Ferdinand und der Hofdame Gräfin Keller, landete um 1 Uhr in Borby, von der zahlreich versammelten Menge enthusiastisch begrüßt, und fuhr in einer herzoglichen Equipage zum Besuche ihrer Schwester nach Schloß Grünholz. Abends kehrte das Kaiserpaar auf der „Hohenzollern" nach Kiel zurück. Gutem Vernehmen nach ist für den 18. August das gesammte Manövergeschwader nach der Kieler Bucht beordert.

*

Die amtlichen Bulletins aus Schwerin über das **Befinden des Großherzogs** Friedrich Franz Karl lauten fortdauernt ziemlich ernst. Eine bezügliche Meldung vom 14. d. M. besagt, daß auch am vorhergegangenen Tage eine Hebung der Kräfte nicht eingetreten sei und der Appetit stark darniederliege. Nervöse Anfälle stellten sich häufiger, doch habe ihre Heftigkeit etwas nachgelassen. In der Nacht zum Freitag hatte der Großherzog einige Stunden guten Schlaf.

Die beiden Schwestern.

7] Novelle von F. Sutan.

(Nachdruck verboten.)

Bornstetten's Verhältniß zu Johanna wurde natürlich von seinen Kameraden vielfach belacht und bespöttelt, wie der Capellmeister Braun bald erfuhr.

„Es ist das denkbar unschuldigste Verhältniß von der Welt," theilte ihm ein übermüthiger junger Lieutenant mit. „Eine alte Tante sitzt als Tugendwächterin beständig bei dem seltsamen Paare. Höchst überflüssig auf Ehre! Tante könnte sie ruhig allein lassen. Singen kann die Halm ja wunderschön, allen Respect, aber Gott im Himmel die Larve, welche sie im Gesicht hat! Es kann einem förmlich jammern!"

Der Capellmeister erwiderte nichts auf diese Glossen.

„So schützt ihr unschönes Aeußere sie wenigstens vor übler Nachrede," sagte er sich, „vor Täuschungen freilich wird sie nicht bewahrt bleiben. Hoffen wir das Beste, vielleicht trägt ihr klarer Verstand doch den Sieg über eine verfehlte Herzensneigung davon."

6.

Die Opernsaison neigte sich ihrem Ende zu. Der Frühling war in diesem Jahr zeitig ins Land gezogen und mit den milden Lüften, dem Veilchenduft und all dem ewig schönen Frühlingszauber hatte das Theater fast allen Reiz verloren, und man beklagte es nicht weiter, als sich die Pforten desselben in der kleinen Residenz schlossen.

Johanna hatte eigentlich sofort nach Schluß der Oper das elterliche Haus in der kleinen Universitätsstadt aufsuchen wollen, aber sie verschob die Heimreise von einer Woche auf die andere. In den herrlichen Parkanlagen der Residenz waren die Lenzestage so wunderschön wie ein seliger Traum von Jugend, Glück und Liebe.

Sogar Tante Hopfens altes Herz empfand etwas von diesem Frühlingszauber, wenn sie mit Johanna und dem Lieutenant von Bornstetten durch die Blüthenpracht des Frühlings schritt.

Die gute Tante beschloß großmüthig ihr Vermögen zum Opfer zu bringen, um die Heirath ihres Schützlings mit dem Offizier zu ermöglichen. Vorläufig hatte sich Bornstetten allerdings noch gar nicht erklärt, doch erwartete die Tante das Ereigniß täglich. Verging doch kaum ein Tag, wo Bornstetten nicht kam, die Damen auf ihren Spaziergängen begleitete, und die Abende bei ihnen zubrachte; es wäre ja eine Sünde und Schande gewesen, wenn er sich nicht mit Johanna verlobte.

So dachte die alte Dame, während die junge Sängerin nur der glücklichen Gegenwart lebte, ohne alle Gedanken an die Zukunft, die jedoch nicht schöner werden konnte als diese wenigen Frühlingstage jetzt.

Es war an einem Mondscheinabend, und Johanna saß allein in dem noch unbeleuchteten Zimmer am Flügel, als Herr von Bornstetten leise hereintrat, ohne daß sie es bemerkte.

Ihre schlanken Finger schlugen wie träumerisch einige Accorde an, und gingen dann über zu der jubelnden Begleitung der Frühlingsnacht von Schumann. Voll und weich setzte nun ihre Stimme ein:

„Ueberm Garten durch die Lüfte
Seh' ich Wandervögel zieh'n."

Bornstetten hatte sich schweigsam an das offene Fenster gesetzt, den Kopf in die Hand gestützt, blickte er sinnend auf das junge Mädchen. Wie sie so vor ihm saß in dem hellen Sommerkleide, den lose aufgesteckten Flechten umwoben von den blaßen Mondesstrahlen, da erschien sie ihm so gar nicht als Künstlerin, sondern viel mehr ein liebens- und begehrenswerthes Weib!

Er empfand es wie etwas Berauschendes, daß diese leidenschaftliche Liebe, die durch jeden Ton von Johannas Stimme zitterte, nur ihm galt, ihm allein!

„Sie ist Dein, sie ist Dein!"

so schloß Johanna jetzt mit jubelnder Stimme.

Bornstetten war erregt aufgesprungen und zu ihr herangetreten.

War es der Zauber der Frühlingsnacht, der mit den Mondesstrahlen in das Zimmer hineinfluthete, war es die Nachwirkung des herrlichen Liebesliedes, welches ihn gewaltsam hinriß, schmeichelnde Liebesworte zu flüstern, die junge Sängerin in seine Arme zu schließen und den Mund zu küssen, der so frisch zu singen wußte. Der junge Officier gab sich in diesem Moment keine Rechenschaft darüber. Und Johanna? Halb erschreckt und doch beseligt sah sie auf zu dem geliebten Mann. Da fiel plötzlich ein greller Lichtschein auf Johannas Gesicht, und Bornstetten ließ sie langsam aus seinen Armen gleiten.

Die Tante trat mit der Lampe in das Zimmer und damit verschwand der ganze Zauber des Frühlingsabends.

Ziemlich ernüchtert blickte Bornstetten auf das häßliche Gesicht Johannas, welches bei dem magischen Mondlichte so anziehend zu sein schien. Wie hatte er sich nur so hinreißen lassen, so fragte er sich jetzt fast ärgerlich und zupfte verlegen an den Spitzen seines Schnurrbartes.

Bedächtig setzte die Tante Hopfen die Lampe auf den Tisch und wandte sich dann an Johanna, indem sie ein Blatt Papier hervorzog und ernst sagte: „Erschrick nicht Kind, soeben kam eine Depesche. Dein Vater ist schwer krank. Du sollst sofort nach Hause kommen. Natürlich begleite ich Dich."

Johanna starrte die Tante stumm und erschrocken an, erst nach und nach schien sie das Vernommene zu

In Carlsruhe in Schlesien verschied in der Nacht zum 14. d. M. die **Herzogin Eugen von Württemberg,** geb. Prinzessin Mathilde von Schaumburg-Lippe.

*

Im Großherzogthum Baden stehen demnächst die **Erneuerungswahlen zum Landtage** bevor, bei denen es sich in der Hauptsache um einen Vertheidigungskampf der Nationalliberalen gegen eine ganze Reihe nationalliberaler Landtagsmandaten handelt. Dieser Thatsache trägt auch der soeben erschienene Wahlaufruf der badischen Nationalliberalen Rechnung, der im Uebrigen das Programm der gemäßigte liberalen Partei Badens entwickelt. Ueber den Ausgang des nunmehr bald seinem Höhepunkte zustrebenden Wahlkampfes in Baden läßt sich zur Zeit natürlich noch nichts Bestimmtes sagen, jedenfalls dürften aber einige liberale Kreise an die Vereinigung der Gegenparteien verloren geben. Ob indessen die Hoffnung derselben, daß die Nationalliberalen durch die Wahlen ihre bisherige absolute Mehrheit in der zweiten badischen Kammer verlieren werden, in Erfüllung gehen wird, möchte denn doch zu bezweifeln sein, so tief erschüttert ist die Stellung der badischen nationalliberalen Partei im Lande wohl kaum.

*

Die diesjährige Fuldaer Conferenz der **preußischen Bischöfe** und der Verweser der erledigten Bischofssitze ist am Donnerstag Abend durch eine viertelstündige Andacht im hohen Chore des Fuldaer Domes geschlossen worden. Theils noch am Donnerstag Abend, theils im Verlaufe des Freitag reisten die Conferenztheilnehmer wieder von Fulda ab. Wie verlautet, berieth die Bischofsconferenz über Ausführung der Arbeitergesetze, über andere sociale Angelegenheiten und über die Vorlage eines neuen Volksschulgesetzes. Der gemeinsame Hirtenbrief der Bischöfe wird besonders über die Bekämpfung der Socialdemokratie handeln.

*

Der Erlaß des **russischen Roggenausfuhrverbotes** wird keinerlei Veränderung in der Stellung der deutschen Regierung zu den Kornzöllen herbeiführen. Wenigstens glaubt die „Nordd. Allg. Ztg." zu wissen, die Regierung halte nach wie vor an ihrem Standpunkte bezüglich der Kornzölle fest und sei auch nicht geneigt, Erklärungen hierüber abzugeben. Wenn die deutsche Regierung auch jetzt, gegenüber dem in Folge des russischen Ausfuhrverbotes vorauszusehenden Roggenausfalles in Deutschland, von einer Ermäßigung oder gar Suspension der Kornzölle nichts wissen will, so wird sie hierbei vermuthlich durch die Hoffnung auf ein noch zu erwartendes verhältnißmäßig günstiges Ernte-Ergebniß in Deutschland und auf überseeische Zufuhren geleitet. Jedenfalls kann nur gewünscht werden, daß die Regierung sich in diesen Voraussetzungen nicht täuschen möge. Was im Uebrigen die aufgetauchte Behauptung anbelangt, das russische Roggenausfuhrverbot sei in erster Linie als ein politischer Schachzug gegen Deutschland und Oesterreich aufzufassen, so ist dieselbe schwerlich stichhaltig. Unzweifelhaft besteht in gewissen Gegenden Rußlands ein durch Mißernte, dann auch wohl noch durch andere Ursachen hervorgerufener Nothstand, dem durch das Ausfuhrverbot, welches dem überschüssigen Roggen im Lande zurückhält, gesteuert werden soll. Dies wird auch durch Aeußerungen russischer und polnischer Blätter bestätigt. Z. B. hebt die „Gazeta Handlowä" (Handelszeitung) in Warschau in einer Besprechung des Ausfuhrverbotes hervor, dasselbe bezwecke den Ankauf von Roggen zu normalen Preisen für die Militärmagazine und die nothleidende Bevölkerung. Nach Erreichung dieses Zweckes werde der Grund des ferneren Ausfuhrverbotes fortfallen.

*

Nachdem die Gesammtschweiz kürzlich das 600jährige Bestehen der Eidgenossenschaft festlich begangen hatte, ist von der Stadt Bern, der politischen Hauptstadt der Schweiz, in den letzten Tagen ein Fest von localer Bedeutung, dasjenige des **700jährigen Bestehens Berns,** gefeiert worden. Die Berner Festlichkeiten nahmen am Freitag ihren Anfang und endeten am Montag. Hauptpunkte der Feier waren ein Festspiel, ein historischer Aufzug, Volksfeste und andere Veranstaltungen. Zahlreiche Gäste aus der übrigen Schweiz wie aus dem Auslande nahmen an den Festlichkeiten Theil.

*

Kaiser Franz Josef von Oesterreich feiert am 18. August in seinem Sommertusculum Ischl sein 61. Geburtsfest. Gewiß werden auch in diesem Jahre die Völker Oesterreich-Ungarns sich am Geburtstage des erlauchten Monarchen im Geiste einmüthig an seinem Thron zusammenfinden und ihm und seinem Hause auf's Neue unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit geloben. Denn an dem Ehrentage des geliebten Herrschers haben in Oesterreich von jeher die nationalen und politischen Streitigkeiten geschwiegen und sich dafür alle Völker und Parteien auf gemeinsamem Boden, in der Liebe zu ihrem Kaiser begegnet, und so wird es auch diesmal sein. Auch Deutschland nimmt herzlichen Antheil an der Geburtstagsfeier des erprobten Freundes und Verbündeten Kaiser Wilhelms.

*

Auf **Schloß Fredensborg** bei Kopenhagen wird demnächst wieder das herkommliche hochfürstliche Familien-Idyll in Scene gehen. Es werden hier die russische Kaiserfamilie, der König von Griechenland, die Prinzessin von Wales und die Herzogin von Edinburg mit der dänischen Königsfamilie wiederum vereinigt sein. Als erster von den erwarteten erlauchten Gästen des dänischen Königpaares wird der König von Griechenland in Kopenhagen eintreffen, an diesem Dienstag oder Mittwoch. König Georg wird in Gemeinschaft mit den dänischen Majestäten einstweilen auf Schloß Bernstorff Aufenthalt nehmen; die Ankunft der übrigen hohen Herrschaften steht für die letzte Augustwoche in Aussicht.

*

Der **russische Botschafter in Paris,** v. Mohrenheim, hat sich mit Urlaub in die Heimath begeben. Das Gerücht, der Botschafter sei vom Czaren eigens nach Petersburg berufen worden, wird von der russischen Botschaft selbst dementirt, dieselbe läßt erklären, Herr v. Mohrenheim sei nur zur Erledigung von Privatangelegenheiten nach Rußland abgereist. Jedenfalls beweist die jetzige Abwesenheit des offiziellen Vertreters Rußlands von Paris, daß die Kronstädter Festlichkeiten vorläufig keine diplomatischen Folgen nach sich ziehen werden.

*

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in voriger Woche von seinen Sommerreisen wieder nach seinem kleinen Reiche zurückgekehrt. Der Fürst betrat am Freitag in Rustschuk wieder bulgarischen Boden und wurde er hier vom Ministerpräsidenten Stambuloff, von dem Kriegsminister Sawow, dem Unterrichtsminister Zjunkow und dem Generalstabschef Oberstlieutenant Petrow empfangen. Derselbe Tag war zugleich der Tag der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand, welches Erinnerungsfest in Rustschuk durch verschiedene Festlichkeiten begangen wurde. Nach demselben reiste der Fürst nach seinem Schlosse Sandrowo bei Varna ab, wo er bis Mitte Oktober zu residiren gedenkt.

*

* **Berlin,** 15. Aug. (Vom Hofe.) Se. Majestät der Kaiser und König kehrten gestern Abend um 8 Uhr auf Allerhöchstihrer Yacht „Hohenzollern" von Eckernförde nach Kiel zurück. — Heute Nachmittag um 9 Uhr empfingen Se. Majestät den Präsidenten des Ober-Kirchenraths Dr. Barkhausen sowie daran anschließend den Chef des Militärcabinets, General der Infanterie von Hahnke zu Vorträgen. Gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr besichtigten Seine Majestät den Nord-Ostsee-Kanal.

— (Tarif-Ermäßigung.) Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: In Folge der ungünstigen Ernteaussichten und des russischen Ausfuhr-Verbots beschloß die Regierung Eisenbahntarif-Ermäßigungen (Staffel-Tarife), um etwa zu befürchtende Schwierigkeit in der Ernährung der Bevölkerrng abzuschwächen. Die Ermäßigung beginnt nach 200 Kilometer und steigt von da ab mit der weitern Entfernung. Sie betrifft nicht allein Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, sondern auch Hülsenfrüchte, Mais, Mehl, Graupen, Gries und andere Mühlen-Fabrikate (Kartoffeln nicht) Eine nähere Bekanntmachung soll folgen.

England.

* **London,** 13. Aug. (Die Königin) begab sich heute Nachmittag in Begleitung der Prinzessin Beatrice und der Prinzessin Heinrich von Preußen an Bord der Yacht „Alberta" nach Portsmouth zum Empfange des Prinzen Heinrich von Preußen. Nach dessen Ankunft kehrten sie hierher zurück und begaben sich nach dem Palast in Osborne. — Hr. Dwyer Gray hat als Besitzer nahezu des halben Antheils am Freeman's Journal gemeinschaftlich mit Erzbischof Walsh und andern Aktionären den Sekretär der Gesellschaft ersucht, innerhalb drei Wochen eine Versammlung der Aktionäre einberufen, um die politische Haltung des Blattes während der gegenwärtigen Krisis zu bestimmen und einen Wechsel in ihr herbeizuführen.

---

begreifen. Ach, es war die harte Stimme des Schicksals, die sie erbarmungslos aus dem Zauberlande des Frühlings und der Liebe hinwegrufen wollte!

„Ich hoffe, die Krankheit wird nicht so schlimm sein," tröstete die Tante dann Johanna. „Dein Vater ist bekanntlich immer gleich sehr ängstlich, wenn ihm das Geringste fehlt. In einer halben Stunde können wir übrigens abreisen, ich werde sogleich alles Nöthige besorgen. Sie begleiten uns wohl nach dem Bahnhof, Herr von Bornstetten?" wandte sich die Tante jetzt an den jungen Officier.

„Gewiß, mit dem größten Vergnügen!" erwiderte dieser etwas gepreßt.

Johannas Blicke irrten wie fragend zu ihm herüber, er schien es jedoch nicht zu bemerken.

Ziemlich schweigsam wurde dann der Weg nach dem Bahnhof zurückgelegt: als sie anlangten, war der Nachtzug schon signalisirt, so daß Bornstetten die beiden Damen nur mit größter Eile in den Wagen geleiten konnte.

Ein flüchtiger Händedruck, einige kurze Abschiedsworte wurden zwischen den reisenden Damen und dem Officier ausgetauscht und der Zug brauste davon.

Johanna lehnte den Kopf in die Polster des Wagens zurück. Im wilden Durcheinander jagten die Gedanken durch ihr Hirn. Bald packte sie heiße Angst um das Leben des geliebten Vaters, und dann wieder erfaßte sie ein wonniges Glücksgefühl bei der Erinnerung an die letzten verlebten Stunden.

Sie zweifelte nicht einen Moment daran, daß es Bornstetten ehrlich und aufrichtig mit ihr meinte. Das bindende Wort wäre wohl auch schon gesprochen, wäre die Tante nicht so plötzlich mit der Schreckensnachricht zu ihnen getreten. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche.

∴ **Lippstadt,** 11. August. (Alles Warnen hilfs nichts!) Beim Putzen der Fenster im zweiten Stocke verlor ein Dienstmädchen das Gleichgewicht und stürzte auf das Trottoir. Schwer verletzt wurde das arme Mädchen in das Krankenhaus transportirt.

□ **Aus Westfalen,** 13. Aug. (Der westfälische Verein für Bienenzucht) hält seine diesjährige Generalversammlung am 27. und 28. September in Recklinghausen ab. Mit derselben ist eine Ausstellung von Honig 2c verbunden.

* **Witten,** 13. Aug. (Herr Stadtrath Kleine zu Dortmund,) ist für das durch den Tod des Herrn Louis Berger erledigte Landtagsmandat laut der „Düsseld. Ztg." in Aussicht genommen.

♤ **Münster,** 14. August. (Herr Stadtrath Hanemann) ist an die Spitze der Verwaltung des Herzogs von Ratibor in Corvey berufen.

— (Goldene Hochzeit.) Am 2. September d. J. wird der allverehrte Herr Provinzialschulrath Geh. Regierungsrath Dr. Ferdinand Schultz das Fest seiner goldenen Hochzeit begehen.

♌ **Herbern,** 12. Aug. (Ein trauriger Unglücksfall) ereignete sich heute Nachmittag in der Bauerschaft Nordieck hiesiger Gemeinde. Ein Mädchen im Alter von 13 Jahren war damit beschäftigt, in dem beim Hause liegenden Teiche Kartoffeln zu waschen. Das Kind glitt aus, der Körper erhielt das Uebergewicht und ertrank.

(§) **Bielefeld,** 14. Aug. (Wegen Beleidigung) des Stadtverordneten-Collegiums in Bünde erhielt der Redacteur der hiesigen „social-demokratischen Volkswacht" vier Wochen Gefängniß. Der Redacteur des „Herforder Kreisbl.," welcher desselben Vergehens angeklagt war, wurde freigesprochen.

* **Minden,** 15. August. (Dem Hrn. Pastor Bergmann) hierselbst, Diöcesanpräses der katholischen Gesellen-Vereine im Bisthum Paderborn, ist das Amt eines katholischen Militärpfarrers in hiesiger Stadt übertragen worden. Dem Vernehmen nach wird demnächst hierselbst ein besonderer katholischer Gottesdienst für die Garnison eingerichtet

(*) **Düsseldorf,** 15. Aug. (Schwere Verbrecher.) Der hiesigen Polizei sind durch Zufall schwere Verbrecher in die Hände gefallen. Man fand bei denselben über 300 Mark Geld, Revolver, Dietriche und sonstiges Werkzeug. Die Burschen, noch ziemlich jung, sitzen hinter Schloß und Riegel. Der Eine soll ein Friseur, der andere ein Kellner sein. — Der commandirende General v. Albedyll traf heute zur morgen stattfindenden Brigade-Inspicirung ein. Einen großen Zapfenstreich, welcher stattfinden sollte, lehnte der General ab. In der Tonhalle fand heute das von den Offizieren arrangirte Fest mit nachfolgendem Concert zum Besten der Süchtelner statt.

* **Neuß,** 15. Aug. (Drei Söhne unserer Stadt,) zugleich frühere Zöglinge unseres Gymnasiums, haben heute durch den Hrn. Weihbischof Fischer die Priesterweihe erhalten. Es sind dies die Herren Paul Tücking, Sohn unseres Gymnasial-Direktors, sodann ernst Minjon und Franz Oepen. — In aller Stille wird morgen der unsere Missions-Erneuerung leitende Pater Lucius aus M.-Gladbach den fünfundzwanzigsten Jahrestag seiner Priesterweihe feiern. Die Mission erreicht morgen ihren Abschluß.

* **Vechta,** 12. August. (Verwechselung.) Der „Dorfzeitung" schreibt man: Jüngst sollte in der Kirche zu Oyte eine Trauung vorgenommen werden. Als nun im Verlaufe der heiligen Handlung der greise Pastor die Frage an den vor ihm Knieenden richtete, ob er gewillt sei, der H. W. als guter Ehemann Treue zu geloben 2c., springt plötzlich der vorher lautlos Gewesene auf und ruft mit angstverzerrter Miene: „Nee, ich will se nich freen." Alle Umstehenden, selbst der greise Pfarrer, konnte kaum ihre Heiterkeit verbergen, als es sich herausstellte, daß anstatt des wirklichen Bräutigams ein Trauzeuge durch ein Mißverständniß an den Altar mit der Braut getreten war. Eiligst nahm nun der wirkliche Bräutigam von dem ihm gebührenden Platze Besitz, und die unterbrochene Handlung wurde zu allseitiger Zufriedenheit zu Ende geführt.

⚔ **Kassel,** 15. Aug. (Eine interessante Hochzeit) fand dieser Tage hierselbst statt. Der zweite Sohn des regierenden Grafen von Waldeck-Pyrmont zu Bergheim (eine Nebenlinie des Waldeck'schen Fürstenhauses), welcher Jura studirt hat und gegenwärtig Referendar am hiesigen Landgericht ist, feierte seine Vermählung mit einer hübschen Kasseler Bürgerstochter, Fräulein von Jäckel. Die liebreizende Braut ist eine Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers, der vor einigen Jahren in den Adelstand erhoben wurde, und der vor etwa Jahresfrist bei einem badischen Rennen so jäh durch einen Sturz ums Leben gekommene Lieutenant v. Jäckel in Karlsruhe war ein Bruder der Braut.

Der junge Graf folgte der Neigung seines Herzens und erhielt dazu die väterliche Einwilligung. Die Trauung fand in recht prunkvoller Weise in der hiesigen lutherischen Kirche statt und wurde von Pfarrer Nordmann vollzogen. Der Polterabend wurde im „Hotel König von Preußen" abgehalten, es nahmen daran außer den gräflichen Anverwandten der Fürst v. Wittgenstein-Berleburg, der Oberpräsident Staatsminister Graf Eulenburg, Oberlandesgerichts-Präsident Eccius und sonstige Spitzen der Behörden Theil.

⚔ **Hannover,** 13. Aug. (Die deutsche Militär-dienst-Versicherungs-Anstalt) hatte im Monat Juli d. J. einen Zugang von 1893 Anträgen über Mk. 2367870 Versicherungs-Summe. Der Zugang im ersten Halbjahr d. J. betrug 11352 Anträge über Mk. 13763782 Versicherungs-Summe.

* **Peine,** 13. Aug. (Diebstahl) Dem Pastor Lange in dem Nachbardorfe Edemissen wurden in der Nacht 7000 Mk. Kirchengelder, welche zum größten Theil in einem eisernen Geldschrank aufbewahrt waren, gestohlen.

* **Berlin,** 13. Aug. (Der Erlaß des russischen Roggenausfuhr-Verbots) legt die Frage nahe, in welchem Umfange Deutschland für Deckung seines Roggenbedarfs auf das Ausland angewiesen ist. Zur Beantwortung dieser Frage bieten die vom Statistischen Amte angestellten und veröffentlichten Berechnungen ein gutes Material; in demselben sind dem Ernteertrage die Einfuhrmengen zugezählt, von dem Gesammtbetrage aber die zur Ausfuhr und zur Aussaat verwendeten Mengen abgerechnet. Das Ergebniß dieser Statistik ist, unter Beifügung der Prozentberechnung, in nachstehender Uebersicht zusammengefaßt:

Roggenverbrauch in Deutschland.

	Zum Verbrauch blieben Tonnen	Davon lieferte die Einfuhr Tonnen	in Prozenten
1880—81	4869461	758002	15,5
1881—82	5245448	642696	12,2
1882—83	6077732	541390	8,9
1883—84	5617704	843790	15,0
1884—85	5296091	842122	15,9
1885—86	5256843	432043	8,2
1886—87	5524912	428827	7,7
1887—88	5726753	347914	6,1
1888—89	5310067	777963	14,7
1889—90	5053778	677512	13,4
Im Durchschnitt	5397879	629216	11,7

Aus diesen Zahlen ergiebt sich, daß die Betheiligung der Einfuhr an der Deckung des deutschen Bedarfs starke Schwankungen erfahren hat. Der Ausfall der inländischen Ernte und die wiederholten Aenderungen der Zollgesetzgebung sind dabei von maßgebendem Einfluß gewesen. Die verhältnißmäßig stärkste Einfuhr weist das Jahr 1884/85 auf, in welchem die Verdreifachung des Roggenzolls beschlossen wurde; demnächst folgt die Einfuhr des Jahres 1880/81, welches eine sehr mangelhafte Ernte brachte. Seit 1880/81 hat die Bevölkerung Deutschlands sich um mehr als 4 Millionen Köpfe gehoben, welche, bei vorsichtiger Abschätzung und Berücksichtigung des steigenden Weizenconsums, einen Mehrbedarf von 400—500 000 Tonnen Roggen bedingen.

* **Straßburg,** 13. August. (Von den 121 Abiturienten), welche an den reichsländischen Gymnasien im abgelaufenen Schuljahre die Reifeprüfung bestanden, studiren nach den Jahresberichten der betr. Anstalten 38 (katholische, protestantische, israelitische) Theologie, 32 Rechtswissenschaft, 18 Medicin, 17 wollen sich dem Forst-, Post-, Steuer- oder Ingenieur-Beruf widmen, 11 die militärische Laufbahn einschlagen und nur 5 sich dem höhern Lehramt widmen.

Locales.

Paderborn, den 18. August 1891.

— (Herr Domcapitular Dr. Heinrich Schulte), der Senior des Domcapitels, ist am Sonntag Morgen um 11 Uhr im hohen Alter von 88 Jahren in Folge Altersschwäche sanft im Herrn entschlafen. Derselbe war geboren zu Allagen am 11. Febr. 1804 und wurde am 23. September 1826 zum Priester geweiht. 25 Jahre, bis 1866, war er Regens des Priesterseminars, in welchem Amte er sehr segensreich wirkte. Bereits im Jahre 1844 wurde er Domcapitular, so daß er nahe 50 Jahre mit der hohen Würde bekleidet war. Sein Andenken wird gesegnet bleiben; möge er ruhen in Frieden.

-- (Die Pilgerreise) von hier nach Trier wird in der 2. Hälfte des September stattfinden. Der hochw. Herr Weihbischof Dr. Augustinus Gockel wird sich an derselben betheiligen und die Führung übernehmen. Für die Reise sind drei Tage in Aussicht genommen, von denen je einer für die Hin- und Rückfahrt nöthig ist. Die Fahrkosten betragen für die Fahrt ca. für die 3. Klasse 15 Mk., für die 2. Klasse 22 Mk. Falls die Theilnehmerzahl eine erhebliche wird, dürfte ein Extrazug von hier abgehen.

— (Hr. Professor Dr. Kleffner) hat heute seine Ferienreise angetreten und wird dem Vernehmen nach demnächst in den Franziskaner-Orden eintreten.

— (Herr Domcapitular und Dompfarrer Altstädt) begiebt sich heute zur Versammlung der Präsides der kath. Gesellenvereine Deutschlands nach Cöln. Von dort unternehmen die Herren eine gemeinsame Wallfahrt nach Trier.

— (Herr P. Ignatius Jeiler,) allen Paderbornern rühmlichst als Schriftsteller, Prediger und Beichtvater bekannt, weilte einige Tage im hiesigen Kloster und ist gestern Morgen zum Besuche seiner Verwandten nach Münster abgereist. P. Ignatius beschäftigt sich seit anderthalb Decennien mit der Herausgabe der Werke des hl. Bonaventura und besucht zu dem Zwecke die berühmtesten Bibliotheken der Welt.

— (Das Titularfest des kath. Vereins für Kaufleute, Beamte und Kunstgewerbetreibende) hierselbst am verflossenen Sonntag ist schön verlaufen. Morgens 7 Uhr fand in der Liborikapelle gemeinschaftliche hl. Comunion statt, in der Mittagsstunde wurde im Vereinslocale ein Frühschoppen eingenommen und Nachmittags war gemeinsamer Spaziergang nach der Haxtergrund. Die Festversammlung am Abend im Vereinslocale war auch von Gästen stark besucht. Nachdem das Papstlied gesungen, bewillkommnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Bankdirektor Kleine, die Erschienenen, namentlich den hochw. Herrn Weihbischof und hochw. Herrn P. Ignatius O. S. Fr. Letzter Herr hielt darauf einen längern Vortrag über die Devise der Kaufm. Vereine: „Ehrlich im Handel, Christlich im Wandel"; als abschreckendes Beispiel führte Redner die franz. Revolution an, wie tief der Mensch ohne Religion sinke. Der hochw. Herr Weihbischof gab seine Freude kund über die Thätigkeit des Vereins. Das kathol. Vereinswesen sei heute überaus wichtig und versäume er es deshalb auch nie, in den Vereinen auf seinen Reisen zu erscheinen. Nachdem Redner noch einen Vergleich zwischen dem sonntäglichen Evangelium und dem Kaufmann gezogen, brachte er ein dreifaches Hoch auf den Verein aus. Dem hohen Redner antwortete Herr Kaufmann Dau, indem er für die schönen Worte den Dank aussprach und zugleich im Namen des Vereins das Versprechen abgab, in treuer Pflichterfüllung ferner auszuharren. In das Hoch auf den hochw. Herrn stimmte die Versammlung begeistert ein. Im weitern Verlaufe des Abends herrschte unter Solovorträgen und gemeinsamen Gesängen die gemüthlichste Stimmung, zu der der hübsche Tenor eines Mitgliedes nicht wenig beitrug. Auch Herr Caplan Queren verdient den Dank des Vereins, da er durch die interessanten Mittheilungen aus dem schwarzen Afrika die Aufmerksamkeit der Versammlung in nicht geringem Grade zu fesseln wußte.

— (Das Schützenvereins-Concert) am Sonntag Nachmittag auf dem Schützenplatze war ziemlich stark besucht, auch war die Witterung verhältnißmäßig günstig. Die städtische Civilkapelle führte das Programm gut durch.

— (Besetzte Stellen.) Die Lehrerin Lisette Huneke aus Bokel wurde provisorisch auf die Lehrerinstelle zu Beller berufen der Lehrer Joseph Güthoff definitiv zum Lehrer an der Volksschule zu Sande ernannt. — Die durch Versetzung des zum Forstmeister bei der Kgl. Regierung zu Lüneburg ernannten seitherigen Oberförsters Hüffer erledigte Oberförsterstelle Böddeken ist vom 1. Sept. dieses Jahres ab dem zum Oberförster ernannten bisherigen Forstassessor von und zur Mühle zu Wallensen übertragen.

— (Reisekörbe,) die als Gepäck aufgegeben werden, sind nach einer Vorschrift des Betriebs-Reglements zur Verhütung von Entwendungen neben den Verschluß durch Anbringung einer kreuzweise festen, an den Enden versiegelten Verschnürung derartig zu sichern, daß ein Aufheben des Deckels an den Schmalseiten unmöglich gemacht wird. Die aus der Nichtbeachtung derartiger Sicherheitsmaßregeln entstehenden nachtheiligen Folgen hat sich das reisende Publikum selbst beizumessen.

⁜ Das silberne Jubiläum des Herrn Vicar Wittmund zu Haupt.

Die Gemeinde Ostenland bildet einen Theil der Pfarre Delbrück. Bis vor 20 Jahren wurde Ostenland seelsorglich von den in Delbrück ansessigen Pfarrgeistlichen aus versorgt. Von Delbrück aus mußten die Kranken versehen werden, von Delbrück kam Sonn- und Feiertage ein Priester, um Gottesdienst in der Kapelle zu Haupt zu verrichten. Seit 1870 hat dieses Verhältniß sich geändert. Durch das diplomatische Betreiben des damaligen Kaplans Richter wurde eine Vicarie dort errichtet. Der erste, der diesen Vicariesitz einnehmen sollte, war der zeitige Vicar, Herr Wittmund. Daß gleich der erste Vicar 21 Jahre auf dieser knapp dotirten Stelle ausgeharrt, ist ein Factum, worauf Ostenland stolz sein kann. Es ist ein ehrendes Zeugniß für Ostenland und ein Beweis von der liebevollen und guten Behandlung, die es ihrem hochw. Herrn Vicar hat zu Theil werden lassen. Und in der That zu bewundern ist das innige Verhältniß der Einwohner Ostenlands zu ihrem Vicar. Er braucht nur einen Wunsch auszusprechen und alles regt sich, denselben zu erfüllen. Wünscht er irgend eine Fahrt zu machen, dann entsteht beinahe ein Wettkampf um die Ehre, Wagen und Pferd zu stellen.

Man wird es somit wohl begreiflich finden, wenn die Gemeinde sich mal innig nach einem Tage sehnte, wo sie ihrer Freude und Verehrung gegen den geliebten Vicar offen Ausdruck verleihen konnte. Ein solcher bot sich ihnen in dem 25. Jahrestage der Priesterweihe des hochw. Herrn.

Wer nun das bescheidene, anspruchslose Wesen des Herrn Vicar kennt, kann sich denken, daß er das Ansinnen auf die öffentliche Feier dieses Ehrentages abwies. Aber es half nichts. Das Bitten und Drängen seiner Ostenländer wurde immer heftiger und ungestümer. Er vermochte denselben zuletzt keinen Widerstand zu leisten und ließ die Feier zu. Mit regen Händen, unterstützt durch reichliche Gaben, wurde nun zu diesem Feste gerüstet. Je näher der Jubeltag heran kam, desto angestrengter war die Thätigkeit der Gemeinde Ostenland. Klangvolle Stimmen übten unter der geschickten Leitung des Herrn Lehrers Rasche mehrstimmige Festlieder ein; unter fleißiger Mitwirkung und Aufsicht der Fräulein Lehrerin Fleck wurden geschmackvolle Guirlanden und Kränze gewunden, die sich in schöner Abwechslung mit den von zierlichem Grün umwickelten Stangen von der Kapelle bis zu der mehrere 100 Meter davon entfernten Vicarie hinzogen. Hochflatternde Fahnen auf dem Thurme, mächtige Triumpfbogen mit passenden Inschriften zeigten die Bedeutug des Festes an. Vor der Vicarie lasen wir die vom Jubilar selbst gewählte Inschrift aus dem 113. Psalm: „Nicht uns o Herr, nicht uns die Ehre, dein Name sei allein gepriesen". So war denn der hohe Gedenktag, der 12. August, bald herangenaht. Schon am Tage vorher bis spät in Mitternacht, verkündeten weithin dröhnende Böllerschüsse denselben. Nicht nur aus der Gemeinde Ostenland, sondern aus Westerloh und den andern Gemeinden der Pfarre Delbrück, hatten sich denn auch zahlreich Theilnehmer eingefunden. In feierlichem Zuge, mit Voraufgang der Schulkinder und 40 Engelchen, wurde der Herr Vicar unter Assistenz der Herren Dechant Müller und Pfarrverwesers Allerbeck zur Kapelle geführt, wo der Herr Jubilar unter Mitwirkung der Ministranten, des Pastors Segin und des Vicars Oppenheimer, ein feierliches Levitenamt las. Herr Dechant Müller hielt die Festpredigt, welcher er den Vorspruch: „Der Herr hat ihn auserwählt, auf daß er ihm Lobopfer darbringe" zu Grunde gelegt. Nach demselben traten die Gratulanten in der Vicarie an; zunächst der Kirchenvorstand von Delbrück, der durch Herrn Kaufmann Ludwig Brenken Glückwünsche darbrachte, darn der Gemeindevorstand von Ostenland, darauf die Schulkinder der 3 Schulen der Gemeinde. Letztere trugen sinnige Sprüche vor.

Den Schluß der Feier bildete am Abend ein imposanter Fackelzug. Auf dem etwa 20 Minuten von der Vicarie entlegenen Hofe des Vorstehers Relard hatten sich gegen 300 Fackelträger eingefunden. Unter den Klängen der Musik mit dem Gemeindevorstand an der Spitze, bewegte sich der Zug zur Wohnung des Jubilars. Der Weg führte über ein hochgelegenes Feld. Hier konnte man vom Vicariegebäude den ganzen Zug in seiner Länge gewahren. Welch herrlicher Anblick! Ein brillantes Feuerwerk verschönerte ihn noch. Nachdem der Zug Halt gemacht, wurde ein 4stimmiges Lied vorgetragen, worauf Herr Vorsteher Relard im Namen der Gemeinde dem Herrn Jubilar den innigsten Dank für die vielen Beweise der Liebe, für sein vieles Schaffen und Wirken aussprach. Gerührt dankte der Herr Jubilar in so schönen und herrlichen Worten, die sicherlich in den Herzen der Zuhörer lange bewahrt bleiben. Er legte die verschiedenen Gefühle, die ihn am heutigen Tage beseelten, dar, dankte dann für die schönen und sinnigen Geschenke, die ihm die Gemeinde gebracht. Sie habe ihm ein Meßgewand geschenkt; dasselbe werde er nach seinem Tode der Gemeinde zurückgeben, damit, wenn sein Nachfolger am Altare es trüge, er sich seiner erinnerte und für ihn bete; sie habe ihm einen Sessel geschenkt; diesen wolle er für sich behalten und seine letzten Lebenstage darin verbringen und an seine liebe Gemeinde Ostenland zurückdenken. Mit einem Hoch auf die Gemeinde schloß er seine eindrucksvolle Rede. In ferneren Worten gedachte er noch der Gemeinden Westerloh und Delbrück, die an seinem Jubelfeste Theil genommen, dankte dann den Herren Lehrern und der Fräulein Lehrerin und allen, die zum Feste mitgewirkt.

So endete der schöne Tag. Ostenland hat ein Fest gefeiert, wie es nie daselbst gewesen. Und die Ueberzeugung habe ich gewonnen, alle die Kundgebungen kamen aus dem Herzen.

Möge es dem pflichttreuen und seeleneifrigen Vicar vergönnt sein, daß ihm eine gleiche Festrede gehalten werden kann, wie er sie 3 Tage vorher dem Herrn Dechanten Laning zu Kaunitz zu dessen diamantenem Jubiläum gehalten.

Vermischtes.

— (Die Schlüssel der Stadt Berlin,) welche in der Franzosenzeit nach Paris kamen, sind von dort 1815 wieder zurückgebracht worden und befinden sich gegenwärtig in der Sammlung des Zeughauses. Es sind das zwei vergoldete, an Größe verschiedene Schlüssel mittleren Formats, deren Bärte in ziemlich einfacher Weise durch Aussparung gestaltet sind, während die Griffe reichere Linien erhalten haben. Sie sind zur Zeit in einem kleinen verglasten Kasten an der Ostfront des Zeughauses zusammen mit einigen andern nicht weniger geschichtlich bemerkenswerthen Stücken. Zunächst sind da — ebenfalls vergoldet, die Schlüssel der Stadt Minden, von denen der größere ein M im Barte zeigt. Der Griff ist als ein großer Ring mit Krone darüber geformt worden. Hier befinden sich auch die durch einen ovalen Kopf ausgezeichneten Schlüssel von Metz, der Schlüssel der Festung Thionville, der den Namen der Stadt eingravirt trägt (THIONVILLE. P. M.), dann die großen und rostigen Schlüssel von Breisach, Pfalzburg, Belfort, Mezières und Verdun. Am riesigsten sind die Schlüssel der Festung Graudenz, die bei besonders verwickelt ausgearbeiteten Bärten über einen Fuß hoch sind. Die Stadt Paderborn hat verschlungene Buchstaben im Bart, die wohl als C. P. (Civit. Paderb.) zu lesen sind.

— (Selbst-Signalisirung.) Wichtig ist eine vor wenigen Tagen patentirte Signalisirung für Eisenbahnen. Die Vorrichtung besteht aus einem neben der Schiene angebrachte Tasterhebel, welcher von jedem darüber hinwegfahrenden Wagen getroffen werden muß und mit einem Apparate in Verbindung steht, in welcher die elektrisch zu bethätigenden Signale eingeschaltet sind. Die Signalwirkung erfolgt nur, wenn der Hebel in der einen Richtung überfahren wird und geschieht folgendermaßen: Jeder aus einer Station ausfahrende Zug sperrt bis zur nächsten Station die Linie für alle entgegenfahrenden Züge selbstthätig ab und giebt sich selbst das Zeichen „Fahrt frei." Bei der Einfahrt in eine Station sperrt wiederum der Zug hinter sich die Einfahrt selbstthätig ab. Auf zweigeleisiger Bahn signalisirt der Zug außerdem noch der Ankunftsstation sein Eintreffen vom letzten Streckensignalposten aus, zeigt bei der Einfahrt in die Station an den beiden Stationssignalposten selbstthätig an, auf welches Geleise er fährt, und stellt auf den Linien mit einer Blocksignaleinrichtung die Signale selbstthätig, so daß zwischen ihm und dem nächstfolgenden Zuge stets eine volle Blockstrecke frei bleibt. Geräth z. B. ein Zug bei Schneegestöber oder Nebel in Folge einer falschen Weichenstellung auf ein unrichtiges Geleise, ohne daß der Lokomotivführer es bemerkt, so wird er durch die neue Vorrichtung aufmerksam gemacht. Sobald nämlich die falsch fahrende Maschine die erste halbe Radumdrehung macht, wird ein Tasterhebel überfahren, wodurch sofort sämmtliche Signale am Stations-Signalposten auf „Halt" gestellt werden, sodaß nicht nur der auf dem falschen Geleise befindliche, sondern auch ein im etwa entgegenkommender Zug zum Halten veranlaßt wird. Gleichzeitig ertönt die elektrische Alarmglocke, und im Stationsbureau ist der Vorfall bekannt. Diese Erfindung, welche von F. W. Prokow, in Charlottenburg herrührt, ist von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung und soll demnächst probeweise auf mehreren Strecken Verwendung finden, um auf ihre Brauchbarkeit hin untersucht zu werden.

— (Aus der Geographiestunde.) Lehrer: „Weiß Jemand von Euch wo Madeira liegt?" — Emil (Sohn eines Weinhändlers): „Ja, in Papa's Keller!"

— (Großes Vermögen.) Sie: „Ich werde nie einen Mann heirathen, dessen Vermögensziffer nicht mindestens fünf Nullen enthält." — Er: „Ach, mein Fräulein, mein Vermögen besteht ganz aus Nullen!"

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Paderborn wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines **Schöffen** oder **Geschworenen** berufen werden können, liegt vom Mittwoch den 19. d. M. an eine Woche lang im Magistratsbüreau zur Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der obigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Paderborn, den 17. August 1891.

Der Magistrat.

Obstverkauf.

Am Mittwoch 19. Aug. cr. Morgens 10 Uhr

anfangend, sollen auf der Münster-Paderborn-Warburger Provinzialstraße I zwischen Neuhaus und Sande die

Aepfel und Birnen

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz bei der Almebrücke hinter Neuhaus. Klm 85,5.

Paderborn, den 15. August 1891.

Der Provinzial-Wegemeister
Wundram.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung der



Jagdnutzung

auf den Grundstücken der **Gemeinde Anreppen** für einen sechsjährigen Zeitraum vom 1. September d. J. ab ist Termin auf

Samstag den 22. August cr. Vormittags 10 Uhr

in der Wohnung des Gemeinde Vorstehers zu Anreppen anberaumt.

Salzkotten, den 13. August 1891.

Der Amtmann,
Rocholl.



Freiwillige Feuerwehr

Mittwoch 19. Aug Abends 8½ Uhr.

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Verbandstag in Godesberg.
2. Rechnungslage über den Feuerwehrtag.
3. Ausflug

Der Commandeur.



Katholischer Verein
für Kaufleute, Beamte und Kunstgewerbetreibende.

(Hotel Tilz.)

Heute,

Dienstag den 18. August cr. Abends 8¾ Uhr

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Ballotement.
2. **Vortrag.**

Beste Mandelseife à Pfd. 65 Pfg.
Prima Fettseife, wohlriechend, 3 St im Paquet à 40 Pfg.
Liliennilchseife, **Sommersprossenseife**, **Theerschwefelseife** } sehr wohlthuend für die Haut.

bei

C. Bohning.

Billiger und doch guter Käse.

Holst. Holländer Käse à Ctr. ℳ 26.—
Holst. Limburger Käse à Ctr. ℳ 25.—
Holst. Edamer Käse à Centner ℳ 32.—

ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Neumünster i. H.
10 Pfund-Probepostcolli ℳ 3.60 und ℳ 3.50 und ℳ 4.20.

Musikalischer Hausfreund.
Blätter für ausgew. Salonmusik.
IV. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Mark.
Probenummern gratis und franco.

Auf nach Trier!

Die so lange ersehnte Zeit der Ausstellung des größten Heiligthumes der Diöcese Trier, des heiligen ungenähten Gewandes unseres Erlösers ist nun gekommen. Der Oberhirt der Trierer Kirche ladet die Gläubigen ein, das heilige Kleinod zu verehren, welches mit dem Blute unseres Heilandes durchtränkt ist. Aller Orten Deutschlands, ja über die Grenzen desselben hinaus, rüstet man sich diesem Rufe zu folgen.

Auch in unserer Heimath, im Paderborner Lande, werden sicher Viele den Wunsch haben, der kostbaren Reliquie ihre Verehrung zu erweisen.

Um die Erfüllung dieses Wunsches zu erleichtern, ist für die zweite Hälfte des Monats September eine gemeinsame Pilgerfahrt von hier aus mit Anschluß ab Lippstadt und Soest in Aussicht genommen und beabsichtigt unser Hochwürdigster Herr Weihbischof die Führung zu übernehmen

Die Pilgerfahrt wird 3 Tage in Anspruch nehmen und an Fahrkosten nach Trier und zurück à Person in 3. Klasse nicht über 15 Mk., in 2. Klasse nicht über 22,50 Mk. erfordern. Für die Kosten des Aufenthalts in Trier dürften etwa 7—12 Mark je nach den Ansprüchen genügen.

Bei ausreichender Betheiligung soll ein Sonderzug beantragt werden. Hoffentlich wird auch eine spätere Einzelrückfahrt gestattet werden.

Um die Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können bitten wir diejenigen welche sich an der Pilgerfahrt betheiligen wollen, sich bis **spätestens den 31. dss. Mts.** bei ihren Herren Pfarrern oder bei dem Bankdirector, Rendanten B. Kleine hier anzumelden.

Alles Nähere wird dann mitgetheilt werden.

Paderborn, am Feste St. Mariä Himmelfahrt 1891.

Das Comitee für die Wallfahrt nach Trier.
Meyer, Kapitular-Vikar.

Altstädt, Domkapitular und Dompfarrer; **Dau**, Kaufmann; **P. Eickel**, Schlossermstr; **Hüffer**, Landgerichtsrath a. D.; **Huck**, Rechnungsrath; **Kleine**, Bankdirector; **Mündelein**, Architect; **Nacke**, Probst, Prälat; **Nuland**, Pfarrer und Geistl. Rath; **Schneiderwirth**, Pfarrer; **C. Tenge**, Bauunternehmer; **Wallmeyer**, Lokomotivführer a. D.; **Jos. Weiskamp**, Uhrmacher.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 des U. V.-G. und § 31 des Statuts bringen wir hierdurch die Zusammensetzung des Vorstandes der **Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft** für die Zeit vom **1. October 1891 bis dahin 1892** zur öffentlichen Kenntnißnahme.

Vorstandsmitglieder:

Herm. Evers, Baugewerkenamtsmeister in Hannover, Vorsitzender.
R. J. Mühlbach, Baugewerkeramtsmeister in Hannover, I. Stellvertreter des Vorsitzenden.
Ernst Brauns, Baugewerkenamtsmeister in Hannover, II. Stellvertr. d. Vorsitzenden.
J. B. Timmermann, Baugewerkenamtsmeister in Osnabrück.
H. Brandes, Architekt und Zimmermeister in Hannover.
A. Gravenstein, Maurermstr. in Bielefeld.
G. Ed. König, Maurermeister in Minden.
A. Horenkurger, Malermeister in Braunschweig.
Alb. Neß, Zimmermstr. in Braunschweig.
H. Struckmann, Baumeister in Bremen.
L. Backhaus, Maurer und Zimmermeister in Oldenburg.

Ersatzmänner:

A. Küster, Baugewerksmeister in Hannover.
H. F. Ilse, Maurer und Zimmermeister in Hannover
R. Franz, Dekorationsmaler in Hanover.
F. Timm, Glasermeister in Hannover.
L. Wiegels, Maurer und Zimmermeister in Soltau.
A. Hüting, Zimmermeister in Bückeburg
Wilh. Schmidt, Zimmermstr. in Detmold.
J. Fröhlich, Maurermstr. in Braunschweig
Carl Schönefeld, Kreis Dachdeckermeister in Gondersheim.
J. Böich, Zimmermeister in Stade.
E. Wittber, Zimmermeister in Wilhelmshaven.

Hannover, den 11. August 1891.

Hannoversche Baugewerks-Berufsgenossenschaft.
Der Genossenschafts-Vorstand.
Herm. Evers. Ernst Brauns.

Sprach- und Reiseführer.

— Praktisch und leicht faßlich. —

Parlez-vous français? (Franz.) 14. Aufl. Geh. 1 Mark 80 Pfennig, geb. 2 Mk. 40 Pfg.
Do you speak Englisch? (Engl.) 13. Aufl. Geh. 1 Mk. 20 Pfg., geb. 1 Mk. 80 Pfg.
Parlate italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh. 1 Mk. 20 Pfg., cart. 1 Mk. 50 Pfg.
Habla V. castellano? (Span.) 4. Aufl. Geh. 1 Mark 20 Pfg., cart. 1 Mk. 50 Pfg.
Fala Vmce. portuguez? (Portug.) Geh. 2 Mk. 50 Pfg.
Spreekt Gij Hollandsch? (Holl.) 2. Aufl. Geh. 1 Mk. 50 Pfg.
Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh. 1 Mk. 50 Pfg.
Talar Ni Svenska? (Schwed.) 2. Aufl. Geh. 1,50 Mk.
Mluvite cesky? (Böhm.) Geh. 1 Mk. 50 Pfg.
Tud ön magyarul? (Ung.) Geh. 1 Mk. 50 Pfg.
Mówisz Pan po polsku? (Poln.) 2. Aufl. Mit Aussprache. Geh. 2 Mk.
Sprechen Sie Russisch? Mit Aussprache. 3. Auflage. Geh. 2 Mk. 50 Pfg.
Sprechen Sie Serbisch? Geh. 2 Mk.
Sprechen Sie Türkisch? 2. Aufl. Geh. 2 Mk. 50 Pfg.
Sprechen Sie Neugriechisch? 2. Aufl. Geh. 2 Mk. 50 Pfg.
Sprechen Sie Arabisch? Geh. 2 Mk. 50 Pfg.
Sprechen Sie Persisch? Geh. 3 Mk.
Sprechen Sie Chinesisch? Geh. 6 Mk.
Sprechen Sie Japanisch? Geh. 4 Mk.

Koch's Deutschland-Führer. Cart. 1 Mk. 20 Pfg.
Koch's Europa-Führer. Cart. 1 Mk. 20 Pfg.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Eine geräumige Stube
ist auf sofort oder 1. October zu vermiethen.
B. Brinkmann,
am Bogen.

Alle Sorten
Handschuhe
werden gut gewaschen und aufgebessert und bittet um geneigten Zuspruch.
Frau **Elise Markgraf**
geb. **Hülle,**
Grube C 53.

Der
Gesangs-Komiker,
Ausgewählte Couplets, Duette, Solocenen ꝛc. mit Pianoforte-Begleitung. 25 Bände. (Band 20—25 neu) a Bd. 1 Mk.
Inhaltsverzeichniß gratis und franco.
C. A. Koch's Verlag.

Verloren
auf der Westernstrasse ein **brauner Hut.** Gegen Belohnung abzugeben bei Gebr. Stein.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Vormittag 11 Uhr den

hochw. Herrn Domcapitular

Dr. Heinrich Schulte,

den Senior des Capitels,

wohlvorbereitet durch öftern Empfang der heil. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit zu berufen. Er starb eines sanften Todes an Alterschwäche im 87. Lebensjahre.

Dem Seminar-Regens von 1841 bis 1866 und Prosynodal-Examinator bis 1883 wird gewiss der hochwürdige Diöcesan-Clerus ein dankbares Andenken bewahren und seine liebe Seele der Barmherzigkeit des allgerechten Richters in seinen Gebeten und beim hl. Opfer empfehlen.

Er ruhe in Frieden!

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch Vormittag. — Das Todtenofficium beginnt im Dom um 8 Uhr.

Paderborn, den 16. August 1891.

Das Domcapitel.



Kaiser-Panorama.

Im Saale der Frau Wittwe Hoppe, Grube.

Diese Woche:

Eine Reise am schönen **Rhein** **von Köln bis Mainz.**

Für nur 2 Mk. 25 Pfg.

versende ich, so lange der Vorrath reicht, eine sehr gut gehende schöne **Scherzinger Bronce-Uhr** mit vorzüglichem Werk, geeignet für Arm und Reich. Für den pünktlichen u. richtigen Gang dieser Uhren garantire ich **schriftlich auf volle 5 Jahre.** Versandt gegen vorherige Einsendung von 2 Mk. 25 Pfg. oder per Nachnahme.

J. Kann & Co., Wien. II., Klosterneuburgerstr. Nr. 43.

Ein großes
Zimmer
ohne Möbeln zu miethen gesucht Schriftl Offerten unter A. 100 besorgt die Exp ds. Blattes

Nur Geldgewinne. **Ziehung 20. August 1891.** Jedes Loos gewinnt.
Ankauf überall gesetzl. gestattet.
Stadt Barletta-Loose
Haupttr. Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000, 50000 ꝛc. Mon. Einz. auf **ein ganz Originallos Mk. 4.** 30 Pfg. Porto a. Nachn Gewinnl. franco gratis. Aufträge umgehend erbeten. Bank-Agentur
F. Stroetzel Konstanz.

Zu einer
außerordentl. Sitzung
der
Stadtverordneten
am Dienstag den 18. August cr. Nachmittags 6 Uhr
wird ergebenst eingeladen
Paderborn, den 13. August 1891.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Büllers.

Tagesordnung:
1. Veränderungen bei der Gasanstalt.
2. Eine Kaufofferte für die Pickelei.

Coursbericht.

Berlin, 15. August 1891

Geldsorten und Banknoten.	
Sovereignes pr. Stück	20.36
20-Francs-Stück	16.15
Dollars pr. Stück	—.—
Engl. Banknoten	20.31
Franz. Banknoten	80.60
Oesterr. Banknoten	172.25
Russ. Banknoten	212.10
Zinsfuß d. Reichsbank: Wechsel 4%. Lomb. 4½ u. 5%	
Pfand- und Rentenbriefe.	
4% Westf. Pfandbriefe	102.50
4½% „ „	—.—
Hannoversche Rentenbriefe	—.—
Rhein.-Westf. „	101.60
Hypoth. Pfandbriefe.	
Pomm. Hypoth. E. V. VI.	101.40
Bank-Actien.	
Bank f. Rhld u. Westf.	—.—
Berg.-Märk. Bank	117.50
Kölner Wechslerbank	98.00
Diskonto-Comm.	170.00
Dortmunder Bankverein	103.50
Hannov. Bank	111.50
Reichsbank	144.75
Schaaffhausen	108.10
Westfäl. Bank	114.60
Industrie-Actien.	
Bochumer Gußstahl	110.10
Dortm. Union St. Pr. A. L. A	64.50
„ Union-Brauerei	227.00

Marktberichte.

Paderborn, 15. Aug. 100 Kilo Weizen 22,40 bis 23,40, Roggen 21,20 bis 22,40, Gerste 15,60 bis 17,00, Hafer 16,40 bis 18,00, Erbsen 22,00 bis 23,00, Bohnen 24,00 bis 26,00, Linsen 21,00 bis 23,00, Kartoffeln 6,00 bis 8,00, Heu 5,00 bis 5,80, Stroh 4,00 bis 5,80, ½ Kilo Rindfleisch 0,60 bis 0,65, Schweinefleisch 0,60 bis 0,65, Kalbfleisch 0,50 bis 0,55, Hammelfleisch 0,60 bis 0,65, Speck 0,70 bis 0,90, Butter 0,90 bis 1,00, Schock Eier 3,00 bis 3,60. 4 Kilo Brod 1,10 bis 1,10 Mk.

Köln, 15. Aug. Rüböl matter; die 100 Kilo mit Faß in Eisenbandvorräthig in Partieen von 5000 Kilo Mark 67,50 B., Oct. 67,20 B., 67,20 G. — Fruchtmarkt. Weizen M. 25,00—26,00, Roggen 22,00—24,00, Gerste 00,00 Hafer 16,00—17,00.

Neuß, 15. Aug. Rüböl in Posten von 100 Ctr. 65,50 M. faßweise 67,00 die 100 Kil. Gereinigtes Oel 3 Mark höher als Rüböl. Preßkuchen M. 112 die 1000 Kil. — Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M. 23,50, 2. Sorte 22,50. Landroggen, 1. Sorte M. 23,00, 2. Sorte 22,00, Buchweizen M. 00,00 Hafer M. 16,00, Kartoffeln 8,00. Alles die 100 Kil. Heu M. 36, Stroh M. 22 die 500 Kil. Kleien M. 5,60 die 50 Kil.

Magdeburg, 15. Aug. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% Mk. 18,40, ausschl. 88% 17,50; Nacherzeugnisse ausschl. 75% Mk. 15,10. Schwächer. Brodraffinade I. 29,00, Brodraffinade II. 28,25. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. gemahlene Melis I. mit Faß 27,50. Fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg, August 13,45. Schwach.

Hamburg, 15. Aug. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker, 1. Sorte 88% neue Bedingung frei an Bord Hamburg, August 13,42½, Oct. 12,77½, December 12,52½. Stetig.

Breslau, 14. Aug. Lupinen schwach gefragt, gelbe 8,40—9,00—9,50 blaue 7,60—8,50—9,85, Wicken, verändert, Mk. 11,50—12,50—13,50.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Thiele in Paderborn